

Tridentinische Messe

Die **Messe**, wie man sie heute in jedem katholischen Gottesdienst feiert, geht auf das **Konzil von Trient** im Jahre **1570** unter **Pius V** zurück, mit dem Ziel der Vereinheitlichung und der verbindlichen Festlegung der Liturgie, wohl aber auch mit der Absicht, protestantische Einflüsse fernzuhalten. Während des **2. Vatikanischen Konzils 1962** wurde sie zwar reformiert, in ihrer grundsätzlichen Struktur blieb sie aber unverändert und ist bis heute die verbindliche Form der Messe. Im Folgenden sollen zum besseren Verständnis kurz die wesentlichen Abschnitte der Messe beschrieben werden.

Nach dem **Vorbereitungsgebet** beginnt der eigentliche **Gebetsgottesdienst**

mit dem **Introitus**, dem Eingangsgebet.

Es folgen das **Kyrie eleison** (Herr, erbarme dich unser)

und das **Gloria in excelsis deo** (Ehre sei Gott in der Höhe)

Als nächstes kommt der

Lehrgottesdienst

mit der **Epistel**, also der Lesung,

dem **Evangelium**,

und dem **Credo in unum deum**, dem Glaubensbekenntnis

Jetzt folgt die

Opfervorbereitung

mit dem **Offertorium**, der Darbietung des Brotes und des Weines

Den Höhepunkt der Messe bildet die eigentliche

Opferhandlung

mit der **Präfation** (Erhebet die Herzen),

dem **Sanctus, sanctus, sanctus, dominus deus Sabaoth** (Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth)

dem **Benedictus qui venit in nomine domini** (Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn),

und schließlich der **Wandlung** des Brotes und des Weines

Vor dem

Opfermahl

wird das **Paternoster**, das Vaterunser gebetet

Nach der **Brotbrechung**

folgt das **Agnus dei, qui tollis peccata mundi** (Lamm Gottes, das du hinweg nimmst die Sünden der Welt)

und die **Kommunion** (das Abendmahl)

Mit dem **Segen** werden die Gläubigen entlassen

Deutsche Messe

Franz Schubert war als tiefgläubiger Christ der Kirchenmusik sehr zugetan. Im Laufe seines musikalischen Schaffens entdeckte er die lateinische Messe als besonders reizvolle kompositorische Herausforderung. Insgesamt komponierte er **sechs** lateinische Messen.

Die „**Deutsche Messe**“, das wohl populärste geistliche Chorwerk Schuberts - übrigens eines von mehr als **30** geistlichen Auftragskompositionen aus seiner Feder - entstand im Jahr **1827** auf Bestellung des Textdichters Johann Philipp Neumann. Die Textvorlage war aber keineswegs eine wortwörtliche Übersetzung der lateinischen Messe, sondern vielmehr eine recht freie und eigenwillige Interpretation des Originaltextes mit einer Wortwahl die den heutigen Geschmack mit Sicherheit nicht mehr trifft. Aus diesem Grunde wurde das Werk vom erzbischöflichen Konsistorium zwar als Kunstwerk anerkannt, aber nicht für den Gottesdienst zugelassen. Erst im Jahre 1928 anlässlich des 100. Todestages von Schubert rangen sich die österreichischen Bischöfe dazu durch, dieses in Kirchenkreisen so umstrittene Werk zu Ehren des Komponisten in allen Gotteshäusern als „**Volksgesang**“ musizieren zu lassen. Einzelne Sätze der Messe, z.B. das „**Gloria**“ und das „**Sanctus**“ fanden später sogar Eingang in das katholische Gesangbuch, das „**Gotteslob**“.